

Jahreskonzert „Meer und mehr“ des Musikvereins Klein-Welzheim begeisterte die Zuhörer:

Das Meer und seine Faszination im Spiegel der Musik

Klein-Welzheim – „Meer und mehr ...“ - das Meer und seine Faszination im Spiegel der Musik bildeten das Zentrum des Jahreskonzerts, mit dem der Musikverein Klein-Welzheim das 10-jährige Jubiläum der Zusammenarbeit mit dem Musikdirektor Dietmar Schrod beging. Und nach 10 Jahren gilt: Never change a winning team! Neben Schrod fanden sich Martin Winter (Jugendorchester) und Jürgen K. Goh (Moderation) als bewährte Akteure auf der Bühne zusammen und führten im ausverkaufen Bürgerhaus durch einen unterhaltsamen und dennoch musikalisch anspruchsvollen Abend. Als Ergebnis der beispielhaften Nachwuchsarbeit des Vereins eröffnete das Jugendorchester unter Martin Winters engagierter Leitung das Konzert. Der Gospel „Just a closer Walk with thee“, parodistisch mit Prozession eingeführt, Henri Mancinis „Baby Elephant Walk“ und ein Potpourri aus Michael Jackson-Songs

sche Fantasie „Titanic“ - sie brachte ihm 1922 den Durchbruch als Komponist - zeigt eine spätmantische, bildhafte Musik die zwar nicht frei ist von plakativen Elementen, das dramatische Ge- schehen jedoch packend darstellt und vor allen Dingen mit größter Kennnis des Blasorchesters geschrieben ist. Letzteres gilt auch für Walter Ratzeks Arrangement von Klaus Doldingers bekannter Filmmusik zu „Das Boot“ mit ihren treibenden Rhythmen und dem prägnanten Hauptthema. Mit

„Nicht nur die Musik, auch die Themeninszenierung waren vom Feinsten.“

End“ (Fluch der Karibik III: Am Ende der Welt) von Hans Zimmer gab erneut die Gelegenheit mit packenden Rhythmen und dynamischen Ausbrüchen zu glänzen und beendete das offizielle Programm. Die stehenden Ovationen der begeisterten Zuhörer machten allerdings klar, dass ohne Zugaben der Abend nicht zu Ende gehen konnte und so kam es zu einer wirklich überraschenden Wendung: Bob Darins „Beyond the Sea“, bekannt durch „Findet Nemo“, führte Jürgen Groh zum Dirigentenpult und Dietmar Schrod hinter dem Gesangsmikrofon.

Doch es war keine Überraschung, dass beide sich in diesen ungewohnten Rollen genauso zu Hause fühlten und überzeugten wie in den altbekannten! Und so waren noch zwei weitere Zugaben nötig, bis das zufriedene Publikum die Musiker entließ und sich bereits jetzt auf die Überraschungen des Komzerts im nächsten Jahr freuen darf.

Clemens Rech



Foto: Hampe

Dirigent Josef Zawinuls „Birdland“ erreichten Orchester und Dirigent den musikalischen Höhepunkt des zweiten Teils. In dem fetzigen und dynamischen instrumentalen Glanzstück voll rhythmischem Drive werden alle Instrumentengruppen gleich gefordert. Hier zeigte sich auch deutlich die Homogenität des Klangkörpers und das Publikum reagierte entsprechend begeistert. Der düstere und effektvolle Score zu „Al World's phan Jaeggis programmatischen Rech“ programmierte, dass sie und so schmissig den erschöpft gestaltete, dass sie

Nicht nur die Musik, auch die Themeninszenierung waren vom Feinsten.

dem Publikum mit Puccini „O mio Babbino caro“ gleich den Wunsch nach einer Zugabe erfüllen musste. Musikalisch erfolgte dann erneut ein großer Sprung zu Kees Vlak, der in seiner griechischen Tondichtung „Return to Ithaka“ äußerst schnell die zweite Programmhälfte: Die Titanic und ihr tragende Unterfang und U 96 aus L. G. Buchheims „Das Boot“. Ebenso unterschiedlich war auch die zugehörige Musik. Ste-

phan Jaeggis programmatischen Rech“ programmierte, dass sie und so schmissig den erschöpft gestaltete, dass sie

geprägten, nocturnehaften Mittelteil. Mit seinem engagierten Dirigenten sowie den sauber intonierenden und rhythmisch präzisen jungen Musikern ist dieses Nachwuchsorchester ein Aushängeschild und garantiert dem Verein eine sichere Zukunft. Dietmar Schrod und das Große Orchester eröffneten dann den Hauptteil des Abends mit Julius Fuciks Marsch „Unter der Admiralsflagge“. Auf seinem ur-eigensten musikalischen Gebiet zeigte sich das Blasorchester in glänzender Form, ein wunderschön ausgespielter melodischer Trioteil und die lebendige Rhythmatik machten die Darbietung der Komposition des Dvorák-Schülers zu einem Ver-

gnügen. Wie groß aber der Abstand zu seinem Lehrer ist, machte die weltberühmte „Árie o Mesicku“ (Lied an den Mond) aus Dvoráks Oper „Rusalka“ deutlich. Mit gebotener Zurückhaltung und dem nötigen böhmischen Kolorit begleitete das Orchester die junge Sopranistin Marianne Geldner, die den ergreifenden Bittgesang der Nixe Rusalka so eindringlich und stimmlich gestaltete, dass sie